

Ausgabe 2 / 2019

GLOBAL 2000

WIR
KÄMPFEN
FÜR DAS
SCHÖNE.



GLOBAL NEWS

**KLIMA:
EIN BLICK IN
DIE ZUKUNFT!**



EDITORIAL



**Liebe Unterstützerin,
lieber Unterstützer,**
seit Monaten geht die junge
Generation mit Fridays4Future
auf die Straße und fordert die
Politik auf, endlich Maßnahmen
gegen die Klimaerwärmung zu
ergreifen. Doch dies hat die Regie-

rung nicht dazu angespornt, aktiv zu werden.
Österreich ist im EU-Klimaranking beschämend
weit hinten. Vielmehr verdrängt sie lieber das
bedrohliche Bild, betreibt Vogel Strauß-Politik.
Wer bis jetzt was zugesagt, versprochen oder
den Kopf in den Sand gesteckt hat, das erfahren
Sie im aktuellen Klima-Schwerpunkt ab Seite 10.

Wir haben aber noch viele weitere Eisen im Feuer:
etwa den Artenschutz. Gemeinsam mit Ihnen
errichten wir gerade den größten Nationalpark
Österreichs: den **Nationalpark Garten**. Lust mit-
zumachen? Wie das geht, lesen Sie in „Grün, grün,
grün, ist alles was wir brauchen“ auf Seite 6.
Mit vielen Beiträgen rund um Biodiversität oder
die Eindämmung unseres Plastikverbrauchs
möchten wir Sie zu uns ins Boot holen. Denn wir
brauchen Sie ganz dringend an unserer Seite.
Danke, dass Sie unsere Visionen teilen.

Eine wunderschöne Sommerzeit
wünscht Ihnen

Ihre Astrid Breit
Chefredaktion, globalnews@global2000.at

INHALT

GLOBAL AKTUELL	3
BIODIVERSITÄT	
Vielfältig für die Vielfalt	4
Was wir tun können um die Artenvielfalt zu fördern.	
Grün, grün, grün, ist alles, was wir brauchen	6
Machen Sie mit beim Nationalpark Garten .	
Notfallzulassung ohne Notfall	7
Über die Tricks einer Behörde im Umgang mit verbotenen Pestiziden	
Neue Gentechnik und Biodiversität: Wie geht das zusammen?	8
Gentechnik und Artenschutz, ein Widerspruch an sich.	
ANTIATOM	
GLOBAL 2000 verzögert Mochovce!	9
Verhindern wir gemeinsam Mochovce 3.	
SCHWERPUNKT KLIMA	
Fridays4Future – Streiken für den Klimaschutz!	10
SchülerInnen gehen auf die Straße. Für ihre Zukunft.	
Klimaschutz: Hop oder Flop!	12
Ein Finanzdebakel droht.	
Der Witz von der „grünen“ Ölheizung	14
Heizen mit Palmöl ist mehr als nur ein schlechter Witz.	
PLASTIK	
Ein Plan gegen den Plastikwahn	16
Holen Sie sich unseren neuen Plastikatlas.	
Wäsche waschen mit Plastik?	17
Wir haben Waschmittel auf Mikroplastik getestet.	
Plastiksackerl: Sag zum Abschied leise Servus	18
Was bringt das neue Plastiksackerlverbot?	
Charly spart 1 Million	19
Mit Mehrwegbechern Einwegbecher sparen.	
PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER	
Mama Greta war gerührt	20
Zu Besuch in der neuen Kinderkrebsklinik.	
GLOBAL 2000-AKTIVE	
Wir sind jung und brauchen die Welt!	21
Unser UKP ist Teil von Aktiv für die Umwelt .	
SERVICE	
So retten Sie Bienen & Schmetterlinge!	22
Holen Sie sich unsere Gartelboxen.	
Ihr Vermächtnis für die Umwelt?	23
Unser neuer kostenloser Ratgeber für Testament und Erbschaft ist da.	

IMPRESSUM: Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: office@global2000.at, www.global2000.at, Geschäftsführung: Leonore Gewessler und René Fischer – Vorstand: Helmut Burtscher-Schaden, Kevin Complio, Dominik Linhard, Franz Schättle, Barbara Studeny, Martin Wildenberg, Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umweltschutznetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Blattlinie: GLOBAL NEWS ist das SpenderInnen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils 30.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN AT242011182220844701 – Verlegerin: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01)812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion: Astrid Breit – Lektorat: Carin Unterkircher – Layout: Hannes Eder – Bildbearbeitung: Jochen Humburger, Bildquellen: GLOBAL 2000-Archiv (Christopher Glanzl/S.3 oben_Erasmus+/S.9 Bildleiste oben_Stopp Mochovce/S. 10 u. 11_Fridays4Future/S.15 unten_OMV-Aktion/S.22 unten_Infostand, S.3 unten_Graphik Floy, Stephan Wyckoff/S.4 oben_D.Linhard/S.8Mitte_H.Porstner/S.16Mitte_L.Kernegger/S.22 oben_A.Stelmann, Agentur Heimat Wien/Bernd Preiml/S.6 oben_Nationalpark Garten, Christoph Liebenritt/S.7 Mitte_H. Burtscher-Schaden, Evelyn Knoll/S.17 groß_Waschmitteltest/S.19_Charly/S.23 Mitte_Gartelboxen, Philipp Schalber/S.20_Projekt Tschernobyl-Kinder, S.21_Aktive am Infostand, Nina Sandner/S.23 oben_Mia mit Gartelbox), IG Windkraft (S.15 oben_J. Wahlmüller), shutterstock (Adam Cegledi/S.5 unten_Wurzeln, hofhauser/S.5 oben rechts_grüner Käfer, Vybi/S.5 Mitte rechts_große Kuhschelle, Sokoloff/S.5 unten rechts_roter Käfer, Monkey Business Images/S.6 Mitte rechts_Garteln am Balkon, gesh75/S.7 oben_Biene, Gorodenkoff/S.8 unten_Im Labor, Juergen Faelchle/S.12_Überschwemmung, Rich Carey/S.14_Palmöl-plantage, chaiyapruet youprasert/S.16 oben_Plastikflasche im Meer, White Space Ukraine/S.17 oben_Wäsche waschen, Monkey Business Images/S.18 unten_plastikfreier Einkauf, Bogdan Sonjachnyj/S.18 oben_Zero-Waste-Sackerl), Cover: PEPPERSMINT/Shutterstock_Ein Blick in die Zukunft!, U4: Agentur Heimat Wien/Bernd Preiml_Nationalpark Garten – Druck: Druckerei Janetschek GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“, UWNr.637, Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.



GLOBAL AKTUELL



Umweltbildung für alle

Wie können wir die Integration von MigrantInnen mittels Umweltthemen fördern? Wie Deutschlernen mit Umwelt- und Theaterpädagogik verbinden? Wir haben zwei neue Handbücher herausgegeben: eines über spannende theater- und umweltpädagogische Methoden zur Umweltbildung für Deutschlernende und das andere über Methoden, wie junge MigrantInnen zu aktiven Mitgliedern der Zivilgesellschaft werden können. Interessiert?

Holen Sie sich Informationen, Anregungen und den kostenlosen Download auf global2000.at/zamwachsen



Erasmus+



FLOY nachhaltiges Eiweißfutter

In unserem neuen Forschungsprojekt „FLOY“ untersuchen wir, ob sich bestimmte Fliegenlarven als Futter für Hühner, Schweine und Fische eignen. Rest- und Nebenstoffe aus der Landwirtschaft und Schäl- und Getreidereste aus der Industrie werden von Nutztieren nur schlecht verwertet. Für Insektenlarven passen diese „Abfälle“ hingegen sehr gut. Die damit gefütterten Larven eignen sich wiederum super als Futtermittel für die Nutztiere. Das ist Kreislaufwirtschaft in Reinkultur und die wirtschaftliche Wertschöpfung bleibt in der Region.

Nähere Infos unter global2000.at/insekten-als-futtermittel

Was sagen unsere UnterstützerInnen?

„Hab meinen EnkerIn Gartelboxen zu Ostern geschenkt. Die sind sehr gut angekommen. Die ersten Blümchen sprießen und die Bienen kommen auch schon auf Besuch. Was für eine Freude.“

Gertrude U.

„Bitte bleibt dran, damit der Plastikwahnsinn aufhört. Und keine Sorge, der Mensch gewöhnt sich an alles. Wir werden also auch ohne PlastiksackerIn überleben, da bin ich mir sicher.“

Walter O.

„Ich finde es schön, dass ihr den kranken Kindern aus der Ostukraine helft. Ich glaub zwar nicht, dass ihr Leid noch was mit Tschernobyl zu tun hat, aber nötig haben sie die Unterstützung alle mal.“

Evelyne E.

„Ich finde euren neuen „Style“ sehr modern und frisch. Gefällt mir wirklich gut, Kompliment!“

Stephanie T.

VIelfÄLTIG FÜR DIE VIelfALT

Um die Vielfalt des Lebens, die Biodiversität, steht es auf der ganzen Welt schlecht, auch in Österreich. Neben einzelnen Arten drohen sogar ganze Lebensräume von der Bildfläche zu verschwinden. Warum das so ist und was wir dagegen tun können, erklärt uns GLOBAL 2000-Biodiversitätsexperte Dominik Linhard.

GLOBAL NEWS: Lieber Dominik, vielleicht solltest du zuallererst erklären, was genau eigentlich Biodiversität bedeutet?

Dominik Linhard: Meist wird der Begriff mit Artenvielfalt gleichgesetzt, aber das ist viel zu kurz gegriffen. Es gehören nämlich auch die genetische Vielfalt innerhalb einer Art und die Vielfalt der Lebensräume dazu.

Wozu braucht der Mensch überhaupt eine vielfältige Natur?

Sie liefert uns nicht nur sauberes Trinkwasser, sondern stellt uns auch Nahrungsmittel und Medizin zur Verfügung. Vielfalt ist also für uns überlebensnotwendig. Die Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen FAO warnt bereits davor, dass der Verlust der Biodiversität schwerwiegende Konsequenzen für die Lebensmittelproduktion haben wird.

Ist Biodiversität nicht auch ein Wirtschaftsmotor?

Natürlich, der heimische Tourismus beispielsweise lebt von einem möglichst vielfältigen Landschaftsbild und wertvollen Naturerfahrungen. Aber zu guter Letzt geht

es neben all den wichtigen Funktionen, die die Biodiversität für uns erfüllt, vor allem um die moralische Verantwortung von uns Menschen, mit dem Leben auf unserem Planeten sorgsam umzugehen.

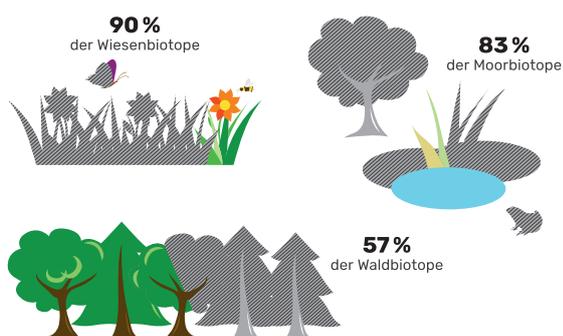
Was sind denn die Hauptgründe für den massiven Rückgang der Artenvielfalt?

Zuallererst die intensive Flächennutzung durch die Landwirtschaft und die Versiegelung und Verbauung für Siedlungsraum, Industrie und Verkehr. Dann kommen noch die massive Umweltverschmutzung durch Pestizide und andere Schadstoffe hinzu. Außerdem gibt es hierzulande kaum mehr natürliche Wälder und auch die für die Artenvielfalt wichtigen Feuchtgebiete werden immer seltener. Und in unseren Gärten fehlt es wegen unserer „Ordnungsliebe“ und unserem Faible für englischen Rasen immer mehr an naturnahen Grünräumen.

Werden Pestizide nicht auch auf Gemeindeflächen und in unseren Hausgärten in großem Umfang eingesetzt?

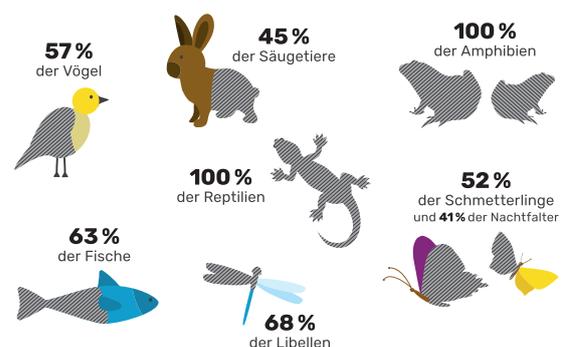
Ja, mehr als man denken würde. Wir haben uns auf Basis der vorhandenen Daten ausgerechnet, dass in Österreich im Jahr 2017 allein für Haus- und Kleingärten mehr als

GEFÄHRDETE BIOTOPE IN ÖSTERREICH



... sind in Österreich aktuell gefährdet.

GEFÄHRDETE TIERARTEN IN ÖSTERREICH



... sind aktuell gefährdet oder in Österreich schon verschwunden.

700 Tonnen Pestizidprodukte verkauft wurden. Das entspricht rund 60 Tonnen an reinen Pestizidwirkstoffen. Und wenn man bedenkt, dass – abhängig von der Substanz – bereits wenige millionstel bis tausendstel Gramm für Bienen, Schmetterlinge, Wasserorganismen und andere Lebewesen tödlich sein können, ist das eine gigantische Menge Gift.

Was können wir tun, um die Artenvielfalt zu fördern?

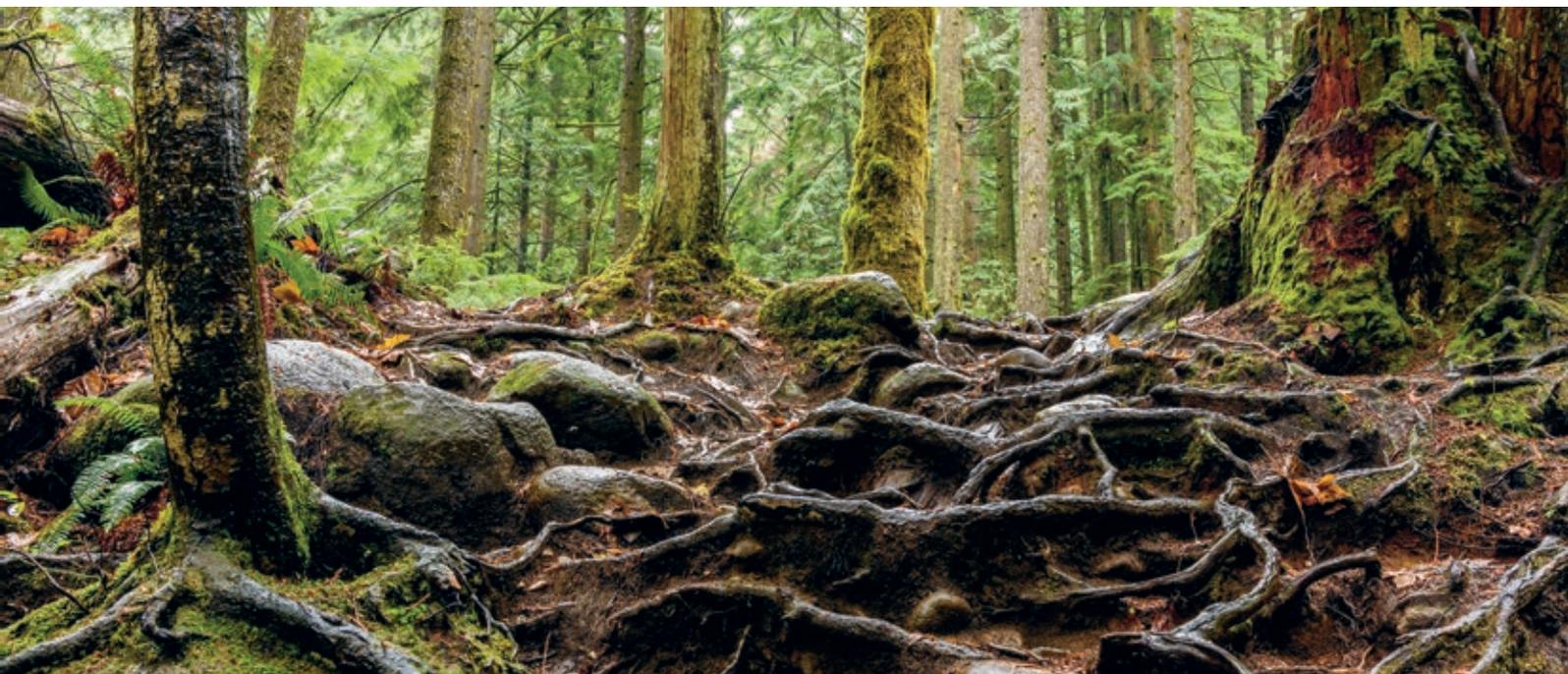
Es ist der Verlust der Lebensräume, der in erster Linie für das Artensterben verantwortlich ist. Daher ist es immens wichtig, die noch bestehenden Naturflächen möglichst gut zu schützen, aber auch neue Naturräume zu schaffen und da haben wir unzählige Möglichkeiten: Wir können an den Ackerrändern Blühstreifen anlegen, allgemein weniger mähen und möglichst viele „wilde Flecken“ stehen lassen, auf Pestizide und Dünger verzichten und Parks, Blumen- und Baumbeete im städtischen Bereich naturnah gestalten. Und vor allem müssen wir die Flächenversiegelung eindämmen und bestehende Naturschutzgebiete ausweiten.

Gibt es zu all diesen Maßnahmen nicht so etwas wie einen Leitfaden?

Ja, GLOBAL 2000 hat einen umfassenden Aktionsplan erarbeitet, der die vielfältigen Wege zum Erhalt der Vielfalt aufzeigt. Darin sind alle Maßnahmen beschrieben.



*Kämpfen Sie mit uns
für das Schöne.
Wie erfahren Sie auf
[global2000.at/
artenvielfalt-retten](https://global2000.at/artenvielfalt-retten)*
Dominik Linhard



GRÜN, GRÜN, GRÜN, IST ALLES, WAS WIR BRAUCHEN

GLOBAL 2000 sucht GartenbesitzerInnen und Gemeinden, die mithilfe Österreichs größtes Netzwerk an Mini-Nationalparks zu errichten. Auf unseren Balkonen, in unseren Gärten und auf öffentlichen Grünflächen sollen Lebensräume für Bienen, Schmetterlinge und Co entstehen, um die Artenvielfalt zu schützen.

TEXT VON DOMINIK LINHARD, GLOBAL 2000-BIODIVERSITÄTSEXPERTE



Die Ursachen des Artensterbens sind vielfältig. Fazit ist, dass sich die Natur kaum noch wirklich entfalten kann und dass die Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten immer seltener werden. Das großflächige Insektensterben und der Rückgang der Vögel, Fledermäuse, Frösche und vieler anderer Tiere sind die direkte Folge des Verlusts ihrer Lebensräume. Umso wichtiger ist es, dass wir der Natur wieder mehr Rückzugsorte bieten und der Artenvielfalt ein Zuhause geben.

Unser Nationalpark Garten

Mit unserem neuen GLOBAL 2000-Projekt **Nationalpark Garten** wenden wir uns jetzt direkt an Sie: an jeden einzelnen privaten Haushalt mit noch so kleinen eigenen Grünflächen und an jede Gemeinde und jede Stadt mit gärtnerisch gepflegten Grünräumen. Alle, die auf ihrem Stück(chen) Grün auf chemisch-synthetische Pestizide und Kunstdünger und torfhaltige Substrate verzichten und stattdessen die Pflanzenvielfalt fördern und Lebensräume für Tiere schaffen wollen, können mitmachen. Jede einzelne Naturoase ist ein Puzzleteil des am Ende möglichst großen, weitverzweigten **Nationalpark Garten**.

Und wenn Sie in Ihrer Gemeinde oder Stadt aktiv sind oder sein wollen, erzählen Sie den Verantwortlichen davon. Vielleicht möchte ja gerade Ihre Gemeinde zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen und **Nationalpark Garten**-Pilotgemeinde werden. GLOBAL 2000 bietet ein Betreuungspaket an, um Ihre Gemeinde bei der Umsetzung der **Nationalpark Garten**-Kriterien zu unterstützen.



Nähere Informationen für Gemeinden und Städte finden Sie auf global2000.at/gemeinde-kontakt-nationalparkgarten

Holen Sie sich auf nationalparkgarten.at Tipps und Tricks zum naturnahen Gärtnern, tragen Sie Ihre Grünfläche samt Foto davon ein und lassen Sie unseren gemeinsamen **Nationalpark Garten** wachsen.

Sie möchten Ihre pestizidfreie und artenreiche Naturoase mit einer **Nationalpark Garten-Plakette** ausstatten? Bestellen Sie sie noch heute auf global2000.at/spenden-nationalpark-garten-plakette





„GLOBAL 2000 wird weiter für den Schutz der Bienen kämpfen und alles daran setzen, dass die Rechtmäßigkeit der Notfallzulassung durch ein unabhängiges Gericht geklärt wird“

Helmut Burtscher-Schaden

NOTFALLZULASSUNG OHNE NOTFALL

Neonics sind besonders giftige Pestizide aus der Gruppe der Neonicotinoide. GLOBAL 2000-Pestizidexperte Helmut Burtscher-Schaden erklärt, wie es dazu kommen konnte, dass in Österreich drei dieser Neonics, die EU-weit verboten sind, seit Anfang des Jahres durch „Notfallzulassungen“ erneut auf unseren Feldern ausgebracht werden dürfen.

GLOBAL NEWS: Lieber Helmut, warum hat die EU eigentlich die drei fraglichen Neonics verboten?

Helmut Burtscher-Schaden: Weil die EU-Pestizidverordnung auf dem Vorsorgeprinzip beruht, das den Schutz der Gesundheit von Mensch und Tier als oberstes Ziel sieht. Da die drei Neonics erwiesenermaßen extrem bienengiftig sind, stimmte eine Mehrheit der EU-Staaten – darunter auch Österreich – für ein Totalverbot.

Mit welcher Rechtfertigung hat die zuständige Behörde in Österreich dann trotzdem so genannte Notfallzulassungen erteilt?

Das weiß nur die Behörde selbst. Denn als wir bei der Behörde um Einsicht in die Zulassungsbescheide angesucht haben, wurde uns diese verweigert. Der EU-Behörde gegenüber hat man sich mit einem „zu erwartenden hohen Schädlingsdruck“ gerechtfertigt. Als einzigen konkreten Schädling nannte die Behörde den Rüsselkäfer, vor dessen Befall aber – wie die Erfahrung gezeigt hat – diese drei Mittel gar nicht schützen.



Eine Notfallzulassung ist doch eine Ausnahmeregelung, die für Notsituationen gedacht ist, wo man schnell reagieren muss, oder?

Ja, für Fälle wo das reguläre Genehmigungsverfahren zu lange dauern würde, aber nicht um Verbote zu umgehen. Der wahre Notfall ist der Rückgang von Wildbienen, Hummeln, Schmetterlingen und anderen Insekten. Diesen müssen wir stoppen!

Warum wird dieser Antrag nicht einfach von einem unabhängigen Gericht geprüft?

Genau das wollen wir! Daher haben wir bei der Behörde ein Rechtsmittel gegen die Notfallzulassung eingelegt. Und zwar in Form einer 20-Seiten starken Beschwerde gegen die Zulassung. Doch wie es aussieht, weigert sich die Behörde unsere Beschwerde an das zuständige Gericht weiterzuleiten und will stattdessen unsere Beschwerde „prüfen“, bis sie zusammen mit der Ablauffrist des Zulassungsbescheids erlischt.

Können Sie dagegen etwas unternehmen?

Wir haben das Umweltministerium aufgefordert, dafür zu sorgen, dass die Behörde ihre Blockade-Strategie beendet. Ansonsten verliert die Behörde jegliches Vertrauen gegenüber KonsumentInnen und SteuerzahlerInnen.

NEUE GENTECHNIK UND BIODIVERSITÄT: WIE GEHT DAS ZUSAMMEN?

Gar nicht, würde man meinen. Und bisher wäre nicht einmal die Gentechnik-Industrie auf die Idee gekommen, diese beiden Begriffe in einem Atemzug zu nennen. Mit der neuen Gentechnik hat sich das jetzt geändert. GLOBAL 2000-Gentechniksprecherin Heidemarie Porstner erklärt, warum auch die „neue Gentechnik“ absolut nichts mit Artenvielfalt am Hut hat.

GLOBAL NEWS: Gentechnik und Artenschutz, ein Widerspruch an sich?

Heidemarie Porstner: Ja, aber weil mittlerweile das Artensterben zu einem der wichtigsten Umweltthemen geworden ist, wollen da auch einige ForscherInnen der neuen Gentechnik mitmischen.

Es wird behauptet, dass man mit der neuen Gentechnik sogar Mammuts wieder beleben könne?

WissenschaftlerInnen haben vor einigen Jahren die DNA eines Mammuts aus dem Sibirischen Eis identifiziert. Jetzt hofft man, mithilfe von CRISPR das Mammut wieder „zum Leben erwecken“ zu können. Die Frage ist, wie sich das arme Mammut, dessen DNA auf ein ganz anderes Klima ausgerichtet war, heute überhaupt tun würde.

Die BefürworterInnen der neuen Gentechnik sagen, man könne vielleicht bedrohte Arten erhalten. Wäre das sinnvoller?

Sinnvoll wäre, herauszufinden, warum Arten bedroht sind und was man etwa in der Landwirtschaft ändern

müsste, um sie zu erhalten. Und dann sollten wir unsere Ressourcen in die ökologische Landwirtschaft stecken.

Eine neue Methode der Gentechnik soll wiederum „lästige“ Arten auslöschen können. Wie soll das funktionieren?

Es geht da um Gene Drive, eine der radikalsten Varianten der neuen Gentechnik. Damit sollen ganze Populationen von Insekten oder Nagetieren ausgerottet werden, wie etwa die Anopheles-Mücke, die Malaria überträgt. Und ohne auch nur die Risiken erwogen zu haben, sind auch schon Freilandversuche in Burkina Faso geplant.

Soll Gene Drive nicht auch in der Landwirtschaft eingesetzt werden?

Ja, etwa im Soja-Anbau. Durch den industriellen Anbau von Gen-Soja sind die Unkräuter auf diesen Feldern resistent gegen den Unkrautvernichter Glyphosat geworden. Gene Drive soll diesen „Fehler“ jetzt wieder ausmerzen und die unerwünschten Beikräuter wieder „empfindlich“ für Glyphosat machen: der Gipfel an Absurdität!



„Gene Drive ist eine tickende Zeitbombe, denn es kann möglicherweise ganze Ökosysteme irreversibel stören. Die neue Gentechnik und Artenschutz sind und bleiben absolut unvereinbar.“

Heidemarie Porstner



ERFOLG!

GLOBAL 2000 VERZÖGERT MOCHOVCE!

Im April kündete die Betreibergesellschaft des slowakischen AKW Mochovce weitere acht Monate Verzögerung bei der Inbetriebnahme von Block 3 an. Schuld daran seien GLOBAL 2000 und der Widerstand aus Österreich. Unser Anti-Atom-Sprecher Reinhard Uhrig erklärt, warum wir durch Ihre Unterstützung unserem Ziel, Mochovce 3 zu verhindern, noch ein wenig näher gerückt sind.

GLOBAL NEWS: Lieber Reinhard, was genau wirft uns der Energiekonzern Slovenské Elektrárne eigentlich vor?

Reinhard Uhrig: Dass wir die Enthüllungen von mehreren Ingenieuren über gravierende Probleme beim Bau von Block 3 in Mochovce öffentlich gemacht haben.

Warum haben diese Techniker, die jahrzehntelange, internationale Erfahrung im Bau und Betrieb von Atomkraftwerken haben, den Konzern nicht auf diese Mängel hingewiesen?

Das haben sie ja getan. Aber sie wurden schlichtweg ignoriert.

Wie kommt es, dass Atomkritiker in einem Atomkraftwerk beschäftigt waren?

Es sind keineswegs AKW-Kritiker. Sie sind nach wie vor – anders als wir – davon überzeugt, dass Atomkraftwerke sicher betrieben werden können. Nur eben nicht unter solch katastrophalen Voraussetzungen.

Es sind aber auch noch andere AtomkraftbefürworterInnen schockiert von den Zuständen auf der Baustelle?

Ja, etwa die Vereinigung der Betreiber von Atomanlagen WANÖ. Die hat der Baustelle in Mochovce bereits 2017 ein vernichtendes Zeugnis ausgestellt.

Dank des vorliegenden Bildmaterials konntet ihr diese Missstände aber jetzt belegen, die Medien haben groß darüber berichtet. Wie geht es jetzt weiter?

Unsere Petition an Bundeskanzler Kurz hatte bei Redaktionsschluss bereits mehr als eine Viertel Million UnterstützerInnen und auch unsere Klage zur Offenlegung der Berichte, die wir vor zwei Jahren gestartet haben, läuft weiter.

Das slowakische Umweltministerium behauptet, die Forderung nach Information der „Anti-Atom-Organisation GLOBAL 2000“ würde „die Anlage schädigen“?

Offenkundig haben Betreiber und slowakische Atomaufsicht einiges zu verbergen. Nach dem brutalen Mafia-Mord an einem Journalisten kommt es gerade zu einem Aufbrechen alter, verkrusteter Strukturen in der Slowakei – und es ist uns letztendlich gelungen, eine internationale Prüfung der Anlagen in Mochovce durchzusetzen.

Dass der Reaktor so nicht in Betrieb gehen kann, ist ja wohl jetzt klar?

Ja, es wäre weit besser und billiger, ihn gleich zu verschrotten. Und genau darauf werden wir weiter hinarbeiten.



FRIDAYS4FUTURE - STREIKEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ!

Das hätte sich die junge schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg wohl nicht gedacht, als sie im Herbst 2018 begann jeden Freitag für den Klimaschutz zu streiken. Mittlerweile folgen Millionen SchülerInnen weltweit ihrem Beispiel und gehen Woche für Woche auf die Straße. Bei jedem Wetter. Für ihre Zukunft.

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMASPRECHER

Jahrelang hieß es, die heutige Jugend sei politikverdrossen und engagiere sich zu wenig. Jetzt melden sich die Mädchen und Burschen zu Wort. Sie kämpfen genau wie wir und Sie für das Schöne: für eine lebenswerte Zukunft und für ein intaktes Klima. Die Politik reagierte erst, als sich die Streiks der SchülerInnen zu Massendemonstrationen mit zehntausenden TeilnehmerInnen auswuchsen. Ex-Bundeskanzler Sebastian Kurz verkündete, er finde es positiv, wenn junge Leute mitreden wollten. Er würde ihr Anliegen teilen. Auch im Unterricht solle vermehrt auf Klimaschutz eingegangen

werden. Was die SchülerInnen aber in erster Linie wollen, ist, dass die Politik endlich handelt. Das hat sie dann auch getan, allerdings nicht in Sachen Klimaschutz. Vielmehr erklärte Ex-Unterrichtsminister Faßmann in einem Erlass, dass eine Teilnahme an den Fridays4Future-Streiks in Zukunft nicht mehr entschuldigt werden könne. Die Gangart wird also härter. Ob sich all die jungen Leute, die sich ernsthafte Sorgen um ihre Zukunft machen, davon jedoch abhalten lassen, darf bezweifelt werden. Ihre Sorgen sind berechtigt, und ihre Forderungen noch mehr.



Die Lage ist ernst

KlimaforscherInnen warnen, dass bereits ab einem Temperaturanstieg von zwei Grad weltweit die Gefahr besteht, dass unkontrollierbare Kettenreaktionen ausgelöst werden. Das Klimasystem würde dann so aus dem Gleichgewicht kommen, dass wir keinerlei Möglichkeit mehr hätten dagegen anzugehen. Wir sind bereits bei einer Temperaturzunahme von einem Grad angelangt.

Jedes Zehntelgrad zählt. Wenn es uns gelingt, den Temperaturanstieg bei maximal 1,5 Grad zu stoppen, können wir noch verhindern, dass hunderte Millionen Menschen in die Armut abgleiten und zu Klimaflüchtlingen werden und dass ganze Ökosysteme zusammenbrechen. Machen wir weiter wie bisher, steuern wir auf einen Temperaturanstieg von mehr als 3 Grad zu.

Wenn nicht alle Länder ihre aktuellen Klimaschutzpläne überarbeiten, können wir unmöglich die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens erreichen. Aus der Klimakrise würde eine Klimakatastrophe.



KLIMASCHUTZ: HOP ODER FLOP!



Österreichs Emissionen steigen weiter an, statt radikal zu sinken, wie es das Pariser Klimaschutzabkommen erfordert. Jetzt machen Berechnungen des Umweltministeriums Schlagzeile: Bis zu 8,7 Milliarden Euro Strafe könnte es uns kosten, wenn wir unsere Klimaziele verfehlen. Die Frage lautet also: lieber gleich in Klimaschutz investieren oder später Strafe zahlen? Hop oder Trop!

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMASPRECHER

Die Auswirkungen der Klimaerwärmung – immer brütendere Hitzesommer, extrem lange Dürrephasen und sintflutartige Regenfälle machen auch vor Österreich nicht Halt. Deshalb betonen die zuständigen RegierungspolitikerInnen gegenüber der besorgten Bevölkerung auch gerne, wie sehr für sie Klimaschutz im Vordergrund steht. An den nackten Zahlen der österreichischen Klimabilanz lässt sich das jedoch nicht ablesen: Jahr für Jahr steigen unsere Treibhausgasemissionen weiter an, zuletzt erneut um drei Prozent.

Es droht ein Finanzdebakel in Hypo-Größenordnung

Ohne rasche und vor allem umfassende Klimaschutzmaßnahmen wird uns das 8,7 Milliarden Euro Strafe kosten: ein Finanzdebakel in der Größenordnung des Hypo-Desasters. Diese horrende Summe könnten wir sinnvoller investieren, und zwar in den Klimaschutz. Davon würden wir alle unmittelbar profitieren: ein gut ausgebauter öffentlicher Verkehr, mehr erneuerbare Energie, saubere Heizungen und mehr Unterstützung für thermische Sanierung.

Türkis-blaue Ex-Regierung floppt im Klimaschutz

Die türkis-blaue Regierung ist zwar nicht verantwortlich für die desaströse Klimabilanz der letzten 30 Jahre, aber sie hat auch nichts Nennenswertes auf den Weg gebracht um die Trendwende zu schaffen. Unsere Treibhausgasemissionen überschreiten mittlerweile sogar die im Klimaschutzgesetz zugelassenen Höchstmengen. Für diesen Fall sieht das Gesetz vor, dass Verhandlungen über Sofortmaßnahmen geführt und binnen sechs Monaten abgeschlossen werden müssen. Die Überschreitungen sind seit einem halben Jahr bekannt, die ehemalige Umweltministerin Elisabeth Köstinger wurde dennoch nicht aktiv. Und das trotz seither bereits mindestens neun zu vordringlichen Themen abgehaltenen Regierungsgipfeln, zwei davon von der Ex-Umweltministerin selbst: der Shared economy-Gipfel und der Almen-Gipfel. Klimaschutz war ihr offenbar nicht vordringlich genug.

Noch schlimmer fällt die Klimaschutz-Bilanz Ex-Verkehrsminister Norbert Hofers aus. Er hatte in der Klima- und

Energiestrategie der Bundesregierung #mission2030 zugesagt, in seinem Bereich mehr als sieben Millionen Tonnen CO₂ einzusparen. Bis zum abrupten vorzeitigen Ende seiner Amtszeit fehlte jedoch von Klimaschutzmaßnahmen jede Spur. Stattdessen investierte er lieber in Projekte, die das Klima zusätzlich belasten und herzlich wenig bringen – Stichwort Tempo 140 auf Autobahnen. Weil er dafür schon vielfach harsche Kritik einstecken hatte müssen, hatte er bereits mehrfach eine Nahverkehrsmilliarde für den öffentlichen Verkehr angekündigt. Umgesetzt hat er sie nicht. Zudem war unklar, ob er diese auch wirklich aus „frischen“ Mitteln finanzieren oder lieber bestehende Mittel „umetikettieren“ wollte. Dazu sei gesagt: Mehr als die Hälfte der österreichischen AutofahrerInnen könnte sich vorstellen öfter auf Bus oder Bahn umzusteigen, wenn der öffentliche Verkehr attraktiver wird.

Schlüsselinstrumente für den Klimaschutz hielt auch der ehemalige Finanzminister Hartwig Löger in der Hand. Das von ihm angepeilte Nulldefizit im Jahr 2019 verkommt jedoch zur Farce, wenn dabei letztlich nur der Grundstein für ein Milliardengrab gelegt wird. Bei einem Treffen des Internationalen Währungsfonds IWF hatte er gemeinsam mit 22 AmtskollegInnen bereits zugesagt für eine CO₂-Bepreisung und den Abbau umweltschädlicher Subventionen einzutreten. Bei den zuletzt vorgestellten Plänen zur Steuerreform mit einem angekündigten Milliardenvolumen war der Umweltbereich aber gerade einmal 55 Millionen Euro „schwer“. Nachbesserungen wurden versprochen. Wir warten mit Spannung auf die Erfüllung der Versprechungen des Finanzministeriums.

Wenn die nächste Bundesregierung nicht ganz schnell die Notbremse zieht, steuert Österreich auf ein Finanzdebakel erster Ordnung hin. Die gute Nachricht: Mit Investitionen in den öffentlichen Verkehr, erneuerbare Energien und Energieeffizienz und in eine echte Ökologisierung des Steuersystems können wir unsere Klimaziele noch erreichen. Letztlich muss sich auch die nächste Bundesregierung entscheiden: lieber in Klimaschutz investieren oder Milliarden an Strafe zahlen?



DER WITZ VON DER „GRÜNEN“ ÖLHEIZUNG

Leider ist er aber gar nicht zum Lachen. Weil die ehemalige Bundesregierung den Ausstieg aus der Ölheizung diskutierte, hat die Ölindu strie eine PR- und Lobby-Kampagne für die „grüne“ Ölheizung gestartet. Der Brennstoff, der statt Heizöl eingesetzt werden soll, besteht jedoch aus Palmöl. Und dafür wird in Indonesien Regenwald abgeholzt.

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMASPRECHER

Alles begann letztes Jahr, als GLOBAL 2000 aufdeckte, dass die OMV den Einbau von neuen Ölheizungen finanziell mit Millionengeldern unterstützt. Weil wir dieses höchst klimaschädigende Vorgehen publik machten, musste die OMV letztlich nachgeben. Der Ölkonzern kündigte also an, die Zahlungen mit Ende 2019 einzustellen. Und wir freuten uns. Leider nur kurz, denn hinter den Kulissen wurde fleißig an einem Ablenkungsmanöver gearbeitet.

Alles andere als grün

Als der Vizepräsident der Wirtschaftskammer, Jürgen Roth vom Fachverband Mineralölhandel, Anfang des Jahres eine Pressekonferenz einberief, um eine Studie zur „grünen“ Ölheizung vorzustellen, waren meine KollegInnen und ich schon sehr gespannt. Der Schrecken

folgte auf den Fuß: Das vorgestellte Konzept zur „grünen“ Ölheizung sieht vor, den Brennstoff HVO (Hydrotreated Vegetable Oil) einzusetzen. Dabei handelt es sich um Öl aus Pflanzen. HVO wird bereits jetzt nach Österreich importiert und besteht zu 85 Prozent aus Palmöl, das aus Indonesien kommt, wo für die Palmölproduktion artenreiche Regenwälder zerstört werden.

Alles andere als öffentlich

Sehr viel wurde uns und der Öffentlichkeit im Rahmen der Pressekonferenz übrigens nicht geboten. Lediglich zwei Seiten (!) der Studie wurden da zusammengefasst präsentiert. Daraufhin fragten wir an, ob wir die gesamte Studie lesen dürften. Das wurde uns jedoch verwehrt, was uns natürlich umso neugieriger machte. Was will man uns verheimlichen?



„Lassen Sie sich von den Ablenkungsmanövern der Ölindustrie nicht in die Irre führen.“

Johannes Wahmüller

Man teilte uns mit, dass man übrigens gedenke, HVO in Zukunft im Inland herzustellen. Wie das gehen soll, erfuhren wir nicht. Also haben wir Berechnungen angestellt und sind zu dem Schluss gekommen, dass in Österreich eindeutig die Voraussetzungen fehlen, die notwendigen 935.000 Tonnen HVO herzustellen. Warum, ist ganz einfach erklärt: Um diese Mengen zu produzieren, würden wir 50 bis 80 Prozent der österreichischen Ackerflächen benötigen: so viel wie die gesamte Ackerfläche Niederösterreichs oder jedes Getreidefeld in Österreich. Und die würden dann in Rapsfelder umgewandelt und für die Heizölproduktion reserviert. Ich frage mich: Was sollen wir dann essen?

Alles andere als sozial

Neben HVO als Heizöl wurde uns noch eine Alternative genannt: „synthetisches“, also künstlich hergestelltes Öl. Aber auch hier fehlt das Potenzial. Außerdem „vergaßen“ die Vortragenden zu erwähnen, dass die Herstellung energieintensiv, technisch aufwendig und

damit teuer ist. Gegenüber dem heutigen Heizölpreis wäre mit dem Vier- bis Fünffachen zu rechnen. Für einen Haushalt, der 2.000 Liter Heizöl im Jahr verbraucht, würde das Mehrkosten von 3.000 bis 5.000 Euro bedeuten. Sozial verträglich, wie von der Ölindustrie behauptet, ist das sicher nicht. Wenn der Weg zur „grünen“ Ölheizung beschritten wird, bleibt der OMV also nichts anders übrig, als die HVO-Brennstoffe zu importieren. Und das bedeutet „Heizen mit Palmöl“. Die „grüne“ Ölheizung entpuppt sich damit als echte Bedrohung für artenreiche Regenwälder.

Mit Lockangeboten in die Falle tappen?

Natürlich haben wir die zuständigen PolitikerInnen in Bund und Ländern schon über die Auswirkungen dieses Vorstoßes der Ölindustrie informiert. Zusätzlich warnen wir alle Haushalte eindringlich vor den Lockangeboten der Initiative „Heizen mit Öl“. Tappen Sie nicht in die Falle und greifen Sie lieber auf bewährte und kostengünstige klimafreundliche Heizsysteme zurück. Kombiniert mit thermischer Sanierung senken Sie zusätzlich Ihren Energieverbrauch. Wenn wir österreichweit eine umweltverträgliche Wärmeversorgung aufbauen, stärken wir nebenbei auch die regionale Wirtschaft und schaffen Arbeitsplätze.

Nähere Infos zur „grünen Ölheizung“ und unsere Analyse finden Sie auf

global2000.at/news/gruene-oelheizung

und Tipps zum umweltfreundlichen Heizen auf **global2000.at/umweltfreundliche-heizung**





EIN PLAN GEGEN DEN PLASTIKWAHN

Wie lange wird es wohl noch dauern, bis wir regelrecht im Plastik ertrinken? Obwohl uns mittlerweile allen klar ist, dass wir es mit unserem Plastikwahn zu weit getrieben haben, erleben wir dennoch einen nie dagewesenen Boom der Plastikproduktion. Wir haben für Sie Daten und Fakten gesammelt und unseren neuen Plastikatlas herausgebracht.

TEXT VON LISA KERNEGGER, GLOBAL 2000-PLASTIKSPRECHERIN

Plastik ist allgegenwärtig und kaum aus unserem Alltag wegzudenken. Medizinprodukte, Kleidung, Spielzeug, Kosmetika, Putzmittel, industrielle und landwirtschaftliche Produkte: sie alle enthalten Plastik. Längst ist uns die Entsorgung der Abermillionen Tonnen an Plastikmüll entglitten. Er verunreinigt Böden, Flüsse und Meere. Plastikpartikel und die bei der Plastikherstellung verwendeten giftigen Chemikalien finden sich in unserer Atemluft, unserem Trinkwasser und im Boden.

Der süße Brei ...

Genau wie im gleichnamigen Märchen der Gebrüder Grimm scheinen wir das Zauberwort vergessen zu haben, um den (Plastik)brei am Überkochen zu hindern. Die Plastikindustrie produziert immer mehr und versucht uns weiszumachen, dass ein Leben ohne Plastik unmöglich ist. Dabei schiebt sie die Verantwortung für die Plastikkrise auf uns KonsumentInnen ab. Doch selbst die effizienteste Mülltrennung und konsequentes Recycling allein können das weltweite Plastikproblem nicht lösen. Was vor allem nottut, ist die Reduktion unseres Plastikverbrauchs.

Es tut sich was!

Auf der politischen Agenda vieler Regierungen steht das Plastikthema mittlerweile ganz hoch oben. Weltweit

entstehen immer mehr Müllvermeidungsinitiativen und GLOBAL 2000 macht sich gemeinsam mit über 1.400 Organisationen in der globalen Bewegung **Break Free From Plastic** für eine Welt ohne Plastikverschmutzung stark. Das ist eine Vision, für die es sich einzusetzen lohnt. Für ein Umsteuern braucht es jedoch fundiertes Wissen über Ursachen, Interessen, Akteure sowie Auswirkungen. Deshalb haben wir für Sie Daten und Fakten gesammelt und unseren neuen Plastikatlas erstellt.



„Sie wollen wissen, wie gut Österreich beim Recyceln von Plastik ist? Welche Auswirkungen Plastik auf unsere Gesundheit haben kann? Was weltweit gegen die Plastikverschmutzung unternommen wird?“

Werfen Sie einen Blick in den eben erschienenen Plastikatlas, den GLOBAL 2000 gemeinsam mit der Heinrich Böll Stiftung erstellt hat.“

Lisa Kernegger

Bestellen Sie noch heute unseren neuen Plastikatlas unter global2000.at/publikationen/plastikatlas



WÄSCHE WASCHEN MIT PLASTIK?



Wissen Sie, welche Inhaltsstoffe in Ihrem Waschmittel enthalten sind? Eines steht jedenfalls fest: In vielen Waschmitteln ist Plastik drin und es kann auch Mikroplastik darunter sein. Damit Sie wissen, womit Sie Ihre Wäsche waschen, haben wir für Sie 200 Waschmittel auf Mikroplastik getestet.

TEXT VON LISA KERNEGGER, GLOBAL 2000-PLASTIKSPRECHERIN

Wir ÖsterreicherInnen halten zwar viel von Bionahrungsmitteln, bei Waschmitteln hingegen vertrauen wir meist immer noch eher auf herkömmliche Produkte. Dass diese aber neben Bleichmitteln, Duftstoffen, Enzymen, Konservierungsmitteln, Tensiden, etc. häufig auch synthetische Polymere enthalten, wissen die wenigsten. Letztere können gelartig oder flüssig sein, oder aber auch fest, dann sind sie auch unter der Bezeichnung Mikroplastik bekannt.

Was passiert mit Mikroplastik aus Waschmitteln?

Es gelangt beim Waschen ins Abwasser. Zwar können Kläranlagen bis zu 95 Prozent davon aus dem Wasser filtern, da der Klärschlamm aber teils zum Düngen der Felder verwendet wird, landet das zuerst mühsam aus dem Wasser gefilterte Mikroplastik erst recht wieder in der Natur. Laut einer Studie gelangen allein in Deutschland jedes Jahr aus Wasch- und Putzmitteln 55 Tonnen Mikroplastik und zusätzlich über 20.000 Tonnen gelöste Polymere ins Abwasser.

Wir haben für Sie über 200 Waschmittel getestet

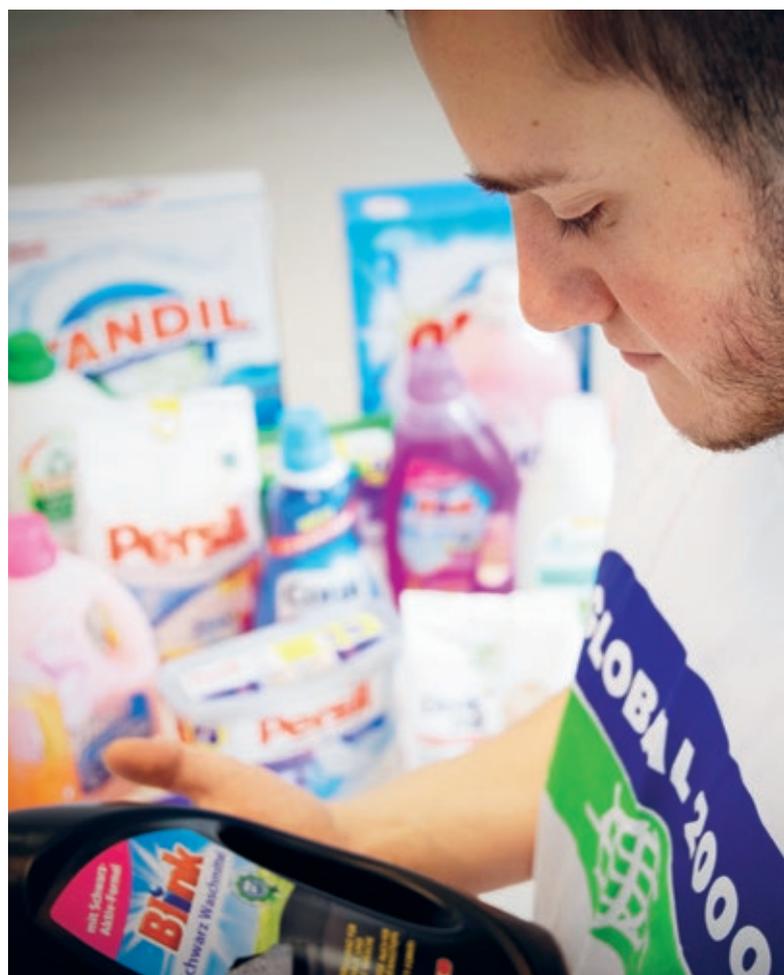
Dazu haben wir sie in einem unabhängigen Labor der Umweltbundesamt GmbH auf Mikroplastik testen lassen und zusätzlich haben wir die Inhaltsdeklarationen auf Polymere genauestens analysiert. Die Ergebnisse haben wir inklusive einer Liste aller Ökolabels auf unserer Homepage unter global2000.at/publikationen/waschmitteltest für Sie bereitgestellt.

Worauf Sie beim Einkauf achten sollten

Anders als bei Kosmetika müssen bei Waschmitteln nicht alle Inhaltsstoffe auf der Verpackung angegeben sein, wohl aber im Internet. Wenn Sie sich die Datenblätter dort durchlesen, werden Sie wahrscheinlich feststellen, dass diese für Laien kaum verständlich sind.

Greifen Sie daher am besten auf Waschmittel mit Umweltlabels wie das Österreichische Umweltzeichen zurück. Sie sind aus Umweltsicht jedenfalls die bessere Wahl, schonen Umwelt und Gesundheit und ihre Verpackung ist auf Recyclingfähigkeit und Wiederverwendung ausgelegt.

ACHTEN SIE AUF FOLGENDE UMWELTZEICHEN



PLASTIKSACKERL: SAG ZUM ABSCHIED LEISE SERVUS

Wir verwenden viel zu viele Plastiksackerl. Landen sie in der Umwelt, sind sie eine Gefahr. Immer mehr Länder setzen daher Maßnahmen gegen die Sackerlflut. Nun bekommt auch Österreich ein Plastiksackerlverbot. Wie sieht es aus und was wird es der Umwelt bringen? GLOBAL NEWS hat mit GLOBAL 2000-Plastiksprecherin Lisa Kernegger gesprochen.



GLOBAL NEWS: Gab es in Österreich nicht schon 2016 eine Vereinbarung zur Reduktion von Plastiksackerl?

Lisa Kernegger: Ja, aber die war freiwillig und es waren nur 13 Unternehmen mit einem gemeinsamen Marktanteil von etwa 30 Prozent an Bord. Diese Vereinbarung wird jetzt vom Plastiksackerlverbot abgelöst. Das gilt für alle, gut so. Immerhin geht es um etwa eine Milliarde Sackerl, die so genannten Knotenbeutel, also die dünnen Obstsackerl aus dem Supermarkt inklusive.

Das Gesetz ist also prinzipiell begrüßenswert?

Ja, nur wenn es so kommt, wie es in Begutachtung geschickt wurde¹, verpasst man die große Chance, für insgesamt weniger Wegwerfsackerl zu sorgen.

Im Gegensatz zur freiwilligen Vereinbarung dürfen jetzt Sackerl aus anderen Materialien nämlich auch gratis abgegeben werden. Wir rechnen daher mit viel mehr Einmal-Papiertragetaschen, was die Umweltauswirkungen nur verlagern wird.

Sind Papiersackerl hinsichtlich ihres Energieverbrauchs bei der Herstellung nicht besser als Plastiksackerl?

Nein. Außerdem muss auch der Rohstoff Holz angebaut werden – da kommt es dann sehr darauf an, aus welcher Art von Forstwirtschaft das Holz stammt. Papier lässt sich allerdings relativ gut recyceln und falls es doch in der Natur landet, baut es sich schneller ab und setzt weniger Giftstoffe frei.

Wie sollen wir in Zukunft loses Obst und Gemüse nach Hause transportieren?

Am besten in Mehrweg-Gemüsenetzen. Leider darf der Handel auch weiterhin Knotenbeutel aus Bioplastik anbieten. Hier fordert GLOBAL 2000, dass diese zumindest heimkompostierbar und frei von Gentechnik sind und nur gegen Geld abgegeben werden, um auch ihre Menge deutlich zu reduzieren.

Und wie können Wegwerfsackerl reduziert werden?

Indem man Mehrwegsackerl fördert. Das jetzige Plastiksackerl-Verbot ist nur ein erster Schritt im Kampf gegen den Plastikmüll. Plastiksackerl machen nur etwa zwei Prozent des österreichischen Plastikmülls aus. Darum fordert GLOBAL 2000, dass die von der Regierung angekündigte 25-prozentige Reduktion von Plastikverpackungen bis 2025 nun rasch per Gesetz beschlossen wird.

¹ Zu Redaktionsschluss war das Gesetz gerade in Begutachtung.





CHARLY SPART 1 MILLION

Charly ist unser schicker neuer Mehrwegbecher, mit dem wir bereits über eine Million Einwegbecher eingespart haben. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer gesünderen Umwelt.

TEXT VON MANUELA RUZICKA, GLOBAL 2000-PRAKTIKANTIN

Ob auf Festivals, Konzerten und Straßenfesten: Feiern macht Durst und daher konsumieren wir gerade zu diesen Gelegenheiten mehr Durstlöscher als sonst. Zumeist in Plastik-Wegwerfbechern, die den Müllberg rasant anwachsen lassen. Das österreichische Unternehmen Cup Solutions bietet seit 2006 Mehrwegbecher aus Hartplastik zum Mieten an. Hartplastik deshalb, weil Glas brechen oder splintern kann und dessen Einsatz daher gerade bei Massenveranstaltungen zu gefährlich ist. Die kreativ gestalteten Becher von Cup Solutions werden angeliefert, anschließend wieder abgeholt und danach professionell gereinigt, damit sie für den nächsten Einsatz wieder bereit stehen. Und an ihrem Lebensende werden sie recycelt, damit wieder was Neues daraus entstehen kann. Durch eine Kooperation mit Cup Solutions hat GLOBAL 2000 seither einiges zur Müllreduktion beigetragen.

Ich trinke für das Schöne!

Im vergangenen Jahr hat GLOBAL 2000 gemeinsam mit Cup Solutions einen Design-Wettbewerb zur Gestaltung von Becher Charly veranstaltet. Seither kann der Gewinner-Becher entweder angemietet oder gekauft werden. Und unser Charly ist ein wahrer Tausendsassa: Ganz allein ersetzt er bis zu 600 Einwegbecher und spart damit nicht nur einen ganzen Haufen Müll, son-



dern zusätzlich CO₂ ein. Bei einer Million weniger Einwegbechern entspricht das einer Reduktion von 7.750 Kilogramm CO₂-Äquivalenten.

Wir setzen uns intensiv für den Kampf gegen Wegwerfplastik ein und dazu brauchen wir Ihre Unterstützung. Sie und wir wissen, dass die dramatische Zunahme der Plastikproduktion in den letzten Jahrzehnten und die gleichzeitige mangelnde Umsetzung von Mehrwegalternativen für unsere Umwelt eine enorme Belastung darstellt. Deswegen unterstützt GLOBAL 2000 den Ansatz von Cup Solutions, die anstatt umweltbelastender Wegwerfbecher ressourcenschonende Mehrweg-Alternativen anbieten. Mehrweg ist DER Weg!



Christoph Otto und Julia Drumel mit MitarbeiterInnen vom Krankenhaus Nr. 16 und mit unseren langjährigen PartnerInnen Franz Brachinger (2.v.r.) und Margarete Leeb (1.v.r.) aus Ybbs und Martin Ritzmaier (2.v.l.), Bürgermeister von St. Martin.

MAMA GRETA WAR GERÜHRT

Im April war die Leiterin unseres Tschernobyl-Kinder-Projekts wieder einmal auf Lokalauschein in der Ostukraine. Mit von der Partie war diesmal unter anderen auch zum ersten Mal Margarete Leeb aus Ybbs, die sich im Rahmen der Erholungsaufenthalte seit Jahren unermüdlich und liebevoll um die kleinen KrebspatientInnen kümmert.



TEXT VON JULIA DRUMEL, LEITUNG GLOBAL 2000-PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER

Gemeinsam besuchten wir zuerst das Kinderspital Nr. 16. Auf dem Weg durch die Leukämienstation war ich schon ein wenig stolz darauf, wie viel wir hier im Laufe unserer 23-jährigen Zusammenarbeit gemeinsam mit Ihnen bewirken konnten. Wir haben auch wieder lebensnotwendige Medikamente mitgebracht, die in der Ukraine teils nicht erhältlich sind. Und dank Ihrer großzügigen Unterstützung auf unseren Aufruf in der letzten GLOBAL NEWS hin erhalten die kleinen PatientInnen in Kürze auch die neu angeschafften Pulsoxymeter. Herzlichen Dank!

Krankenhaus Nr. 16, wird hier eine neue onkologische Abteilung für Kinder aufbauen. Zunächst helfen wir mit die Sanitätsstandards zu verbessern. Bodenfetzen und Wischmobs mussten bereits Gerätschaften weichen, mittels derer die Umgebung endlich keimfrei wird. Allein das erhöht bereits die Überlebenschance der Kleinen. Insgesamt versprechen wir uns von dieser Zusammenarbeit große Auswirkungen auf das Projekt. Dieses Krebszentrum ist wahrscheinlich das fortschrittlichste der gesamten Ostukraine. Gemeinsam mit Ihnen können wir ab nun noch viel mehr Kindern eine Zukunft schenken als bisher.

An diesem ersten Abend waren wir zu einer Veranstaltung eingeladen, die Eltern leukämiekranker Kinder für uns organisiert hatten. Sie erzählten uns bewegende Geschichten von ihren Kleinen und Margarete musste sich verstoßen die Augen trocken, als sie erfuhr, dass sie als „Mama Greta aus Österreich“ mittlerweile zu einer kleinen Berühmtheit geworden ist, von Kindern und Eltern gleichermaßen geliebt. Einige Mütter berichteten, dass sie sich vergeblich bemüht hatten, Gerichte nachzukochen, die ihre Kleinen in Österreich zum ersten Mal gekostet hatten und die Mama Greta für sie zubereitet hatte.

Noch mehr Hilfe durch neue Zusammenarbeit

Am Tag darauf waren wir im Regional-Spital Nr. 1, mit dem wir ab sofort offiziell zusammenarbeiten. Ludmilla Marenych, unsere langjährige Projektpartnerin im





WIR SIND JUNG UND BRAUCHEN DIE WELT!

Und die Welt braucht uns. Das GLOBAL 2000-Umweltkulturpraktikum (UKP) blickt auf eine lange Erfolgsgeschichte zurück. Mehr als 700 junge Menschen haben bisher daran teilgenommen. Gemeinsam mit den anderen GLOBAL 2000-Aktivenprogrammen bietet es motivierten Menschen die Möglichkeit, sich aktiv für den Umweltschutz einzusetzen.

TEXT VON JOHANNES FRAUSCHER, LEITER UMWELTKULTURPRAKTIKUM

Verstehen – Vernetzen – Verändern: Das ist unser Motto!

Unser UKP findet zweimal pro Jahr statt und dauert jeweils ein Semester lang. Gleich zu Beginn lernen sich die TeilnehmerInnen auf einem ganztägigen Workshop kennen und sammeln gemeinsam Ideen für Umweltprojekte. Das ganze Semester lang beschäftigen sich die jungen UmweltschützerInnen dann jede Woche mit einem anderen, umweltrelevanten Thema. Sie erfahren Hintergründe und Fakten, diskutieren mit den GLOBAL 2000-ExpertInnen und setzen schließlich in Kleingruppen ihre eigenen Umweltprojekte um.

Aktiv für die Umwelt!

Seit Sommer 2018 ist unser UKP Teil des Projekts **Aktiv für die Umwelt**, das den ehrenamtlichen Einsatz vor allem junger Menschen für den Umweltschutz fördern soll. Neben dem UKP gehören deshalb auch unsere Umweltbildungs-Workshops an Schulen in ganz Österreich dazu. Mit diesen erreichen wir jedes Jahr mehr als 2.300 SchülerInnen. Von unseren UmweltkommunikatorInnen erfahren die Jugendlichen Fakten zu Themen wie Lebensmittelverschwendung, Fleischkonsum, Klimaschutz oder Plastik und diskutieren mit ihnen darüber. Und schließlich werden auch sie dazu angeregt, eigene Initiativen zu starten.

Schöne neue (Um)Welt?

Unter diesem Motto wagte GLOBAL 2000 gemeinsam mit literaturbegeisterten Menschen aus ganz Österreich einen Blick in die Zukunft und organisierte den ersten Eco-Fiction Kurzgeschichtenwettbewerb Österreichs, auch dieser Teil von **Aktiv für die Umwelt**. Organisiert wurde die Initiative wiederum vorrangig von GLOBAL 2000-Aktiven. Von März bis Mai 2019 erreichten uns 150 Geschichten, mehr als wir erwartet hatten. Die besten 20 Texte werden von einer Jury ausgesucht und veröffentlicht. Mehr Informationen dazu finden Sie auf ecowriters.at

Die Aktiven-Programme von GLOBAL 2000 sind Teil des Projekts **Aktiv für die Umwelt** unterstützt vom BMASGK und dem Land OÖ.

Wollen auch Sie aktiv für die Umwelt sein? Dann schauen Sie auf global2000.at/mitmachen

Das nächste UKP-Semester startet im Oktober 2019.
Weitere Infos und Anmeldung unter global2000.at/umweltkulturpraktikum



IHR VERMÄCHTNIS FÜR DIE UMWELT

DENN DIE ERDE IST EIN SCHATZ, DEN WIR HÜTEN MÜSSEN.

Wir von GLOBAL 2000 setzen alles daran, gemeinsam mit Ihnen unsere Welt zum Positiven zu verändern, egal um welches Umweltschutzthema es geht, und das seit vielen Jahren. Wir sind nicht einfach gegen etwas, wir setzen uns vielmehr für etwas ein: für die Zukunft und für alles Schöne.



Wenn Sie Fragen haben oder nähere Informationen über unsere Projekte möchten, kontaktieren Sie mich gerne unter astrid.stelmann@global2000.at oder telefonisch unter **(01) 812 57 30 DW 16**.

Wir kämpfen für das Schöne

Schön ist, bedenkenlos in einen knackigen Bio-Apfel beißen, saubere Luft atmen und dem Summen und Brummen bunter Schmetterlinge, Bienen und anderer Insekten lauschen zu können. Schön ist, sich an üppiger Blumenpracht und Baumgrün erfreuen, sauberes Wasser trinken und gesunde Lebensmittel essen zu können. Und am allerschönsten ist es, von einer kraftvollen, möglichst vielfältigen, unberührten Natur umgeben zu sein, von und mit der wir leben können.

Sie teilen unsere Vision?

Seit über 35 Jahren kämpfen wir für das Schöne auf dieser Welt. Doch um die wunderbare Vielfalt des Lebens schützen und für kommende Generationen

erhalten zu können, brauchen wir Verbündete. Wir brauchen Menschen wie Sie, die unsere Arbeit unterstützen und die an die Zukunft glauben – auch über ihr eigenes Dasein hinaus. Ihr Vermächtnis an GLOBAL 2000 ist eine Investition in die Zukunft, in eine lebenswerte Umwelt für Ihre Kinder und in ein gutes Leben – auch für kommende Generationen. Danke für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung.

Bestellen Sie jetzt kostenlos unseren neuen Ratgeber für Testament und Erbschaft **„IHR VERMÄCHTNIS FÜR DIE UMWELT UND DAS SCHÖNE“** unter office@global2000.at



GLOBAL 2000-EVENTKALENDER 2019

MIT INFOSTÄNDEN SIND WIR:

- ▶ **vom 8. bis 9. Juli 2019**
am METASTadt Open Air in Wien
metastadt.at/metastadt-open-airs-sommer-2019/
- ▶ **vom 19. bis 21. Juli 2019**
am HEYFIELD Festival in Wiesen (Bgl.)
heyfield.at
- ▶ **vom 2. bis 3. August 2019**
am ONE LOVE Reggae Festival Austria in Wiesen (Bgl.)
onelovefestival.at
- ▶ **vom 31. August bis 1. September 2019**
am Volksstimmefest auf der Jesuitenwiese in Wien
volksstimmefest.at
- ▶ **am 13. September 2019**
am Josefstädter Straßenfest in Wien
streetlife.wien/event/josefstaedter-strassenfest/



GEMEINSAM MIT UNS NACHHALTIG EINKLEIDEN UND GENIESSEN:

- ▶ **vom 4. bis 6. Oktober**
auf der Wear Fair in der Tabakfabrik, Linz (OÖ)
wearfair.at



SO RETTEN SIE BIENEN & SCHMETTERLINGE

Bienen und Schmetterlinge liegen uns ganz besonders am Herzen. Ihnen auch? Dann bestellen Sie doch unsere Gartelboxen. Denn egal ob im Garten, auf Terrasse, Balkon oder Fensterbrett, Sie können damit den fleißigen Bestäuberinnen und bunten Flatterlingen ganz schnell eine blühende Oase schaffen. Zum (Über)leben und Wohlfühlen.



BUNTE GARTELBOX für die Kleinen

- ▶ mit lustiger Biobaumwoll-Kinderschürze
- ▶ Gartenschaufel
- ▶ Wildblumensamen in 4 Farben
- ▶ Anzuchterde und -töpfchen
- ▶ Bilderbuch über das Glühwürmchen Lucy



BLAUE GARTELBOX für die Großen

- ▶ mit schicker Biobaumwoll-Schürze
- ▶ Gartenschaufel
- ▶ 1 Samenmischung für blaue Wildblumen
- ▶ 1 Samenmischung für blaue Raritäten

SEI DEIN EIGENER NATIONAL- PARK

Egal ob am Fensterbrett, Balkon
oder im Garten - schaffen wir
gemeinsam mehr Lebensräume für
Schmetterlinge, Bienen & Co.
nationalparkgarten.at

